

DANKESREDE *Fest der Kultur 2024*

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe die große Ehre, heute im Namen aller Preisträgerinnen und Preisträger ein paar Worte an Sie zu richten.

Zuallererst vielen Dank dem Land Tirol für die Preise, die heute vergeben wurden, an alle, die an der Zuerkennung beteiligt waren und jene, die das Fest organisiert haben und ausrichten. Vielen Dank auch dafür, dass das Land Tirol der Kunst und Kultur diesen Abend widmet und dadurch die Vielfalt des künstlerischen Schaffens aufzeigt und würdigt, die Tirol so lebenswert macht. Wir Preisträgerinnen und Preisträger stehen für eine Vielzahl von Menschen, die mit andauerndem Engagement diesen Bereich aufrechterhalten, auch Ihnen gilt unser Dank.

Als meine Mutter den Anruf des Landeshauptmanns erhielt, konnten wir es nicht glauben. Die Freude darüber, dass 56 Jahre unermüdlicher Arbeit – die nicht nur mit Begeisterung, sondern auch mit viel Idealismus, Verzicht, Aufopferung und Enttäuschungen verbunden war und ist – damit geehrt werden, ist groß. Dieser Preis gilt vor allem meinen Eltern, meiner Mutter Maria und meinem Vater Gerhard, der leider nicht mehr unter uns weilt. Wir fühlen uns sehr geehrt, Teil der einzigartigen Menschen sein zu dürfen, die diese hohe Auszeichnung bereits erhalten haben.

Kunst und Kulturschaffende widmen ihr Leben einem der wichtigsten Pfeiler für eine offene, kritische und zukunftsorientierte Gesellschaft. Wir laufen allerdings gerade Gefahr, dass wir um Jahrzehnte zurück katapultiert und die Existenz und Förderwürdigkeit von zeitgenössischem, kritischem Kunstschaffen von radikalen Gruppen wieder in Frage gestellt werden. An der Freiheit der Kunst, die in unserer Verfassung verankert ist, darf nicht gerüttelt werden.

Auch nicht daran, dass alle professionell in der Kunst und Kultur Tätigen davon leben können müssen. Der Fair Pay-Prozess ist dafür ein wichtiges Instrument, er hat seit seiner Einführung bereits einiges bewirkt. Damit er in allen Bereichen greift, muss unbedingt an der steten Weiterentwicklung gearbeitet, und so das Prekariat in Kunst- und Kultur überwunden werden.

Während der Pandemie war zu sehen, was es bedeutet, wenn es keine Kunst und Kultur mehr gibt: Es wird still. Hat der Kultursektor diese Zeit mit unglaublichem Einsatz und der Unterstützung der öffentlichen Hand überstanden, so stellt nun die außerordentlich hohe Teuerung der letzten Jahre die gesamte Szene vor neue Herausforderungen. Umso wichtiger ist, dass die finanzielle Basis gegeben ist und bleibt. Dass die Mittel für den freien Kunst- und Kulturbereich nicht gekürzt, sondern im Gegenteil erhöht und indexiert werden. Kunst spielt eine entscheidende Rolle in der Bildung, fördert das kreative Denken und die kritische Auseinandersetzung. In einer Welt, die immer mehr aus den Fugen gerät, wo radikale Gedanken den sozialen und gesellschaftlichen Fortschritt und ein friedliches Zusammenleben gefährden, fördern Kunst und Kultur den Dialog und das Verständnis anderen gegenüber.

Auch außerhalb gemeinsamer Abende wie diesem, müssen Kunst und Kultur in der Gesellschaft sichtbar werden. Tirol ist wegen seiner Lebensqualität und vor allem auch unser aller Einsatz ein wichtiger Ort internationaler Begegnungen. Kunst ist auch ein Motor für die Wirtschaft und ein bedeutender Standortfaktor. Städte und Regionen, die Kunst und Kultur aktiv unterstützen,

schaffen ein lebendiges Umfeld und bewegen junge Menschen wieder zu kommen oder zu bleiben. Unser aller Arbeit zu stärken und diese nach außen zu tragen, sollte in Zukunft ein Hauptanliegen der heimischen Tourismuspolitik werden. Erste Initiativen dazu gibt es bereits.

Zum Abschluss zitiere ich die Worte des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker von 1991:

Kultur kostet Geld. Sie kostet vor allem deshalb, weil der Zugang zu ihr nicht in erster Linie durch einen privat gefüllten Geldbeutel bestimmt sein darf. [...] substantiell hat die Förderung von Kulturellem nicht weniger eine Pflichtaufgabe des öffentlichen Haushaltes zu sein als zum Beispiel der Straßenbau, die öffentliche Sicherheit oder die Finanzierung der Gehälter im öffentlichen Dienst. Es ist grotesk, dass wir Ausgaben im kulturellen Bereich ‚Subventionen‘ nennen, während kein Mensch auf die Idee käme, die Ausgaben für ein Bahnhofsgebäude oder einen Spielplatz als Subventionen zu bezeichnen. Der Ausdruck lenkt uns in eine falsche Richtung. Denn Kultur ist kein Luxus, den wir uns leisten oder nach Belieben streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere innere Überlebensfähigkeit sichert.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch einen schönen Abend und uns allen viel Kraft und Zuversicht.

Danke.